

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

8. (6. ausserordentl.) Versammlung in Schönholz.

## 8. (6. ausserordentl.) Versammlung in Schönholz, am 4. September 1897.

Ausser den Mitgliedern und deren Angehörigen waren auch Vorstands- und andere Mitglieder der Berliner Schützengilde erschienen. Seitens der letzteren waren die hauptsächlichsten Erinnerungsstücke der Gilde zur Ausstellung im Versammlungslokal gebracht worden. Dazu gehörten: 2 kleine Kanonen von 1680; die vom Grafen Haacke 1753 geschenkte Büchse; 2 Pauken von 1755 und 1793; die grosse Königs-kette mit dem Vogel (Papagei), deren ältester Ring allerdings erst von 1842 datiert, wogegen der Vogel älter zu sein scheint; die 1847 vom Könige geschenkte Fahne; eine Standarte und zwei Fahnen von 1802; einige bemalte Scheiben von 1747, 1751 und 1785 u. a. m.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den 2. Vorsitzenden erhielt Herr Kustos Buchholz das Wort zu folgendem Vortrag:

Hochverehrte Versammlung!

Für eine der Hauptaufgaben der „Brandenburgia“, die örtliche Geschichtsforschung, finden wir hier trotz des viel verheissenden Namens „Schloss Schönholz“ einen wenig ergiebigen Boden. Die nächstliegenden vorgeschichtlichen Fundstellen — das Eiderfenn nach Rosenthal hin und die Gegend der Schulzestrasse in Pankow — sind 2–3 km von hier entfernt und soweit die Märkische Geschichte reicht, war dieses Gelände ein Zubehör zu Nieder-Schönhausen ohne einen besonderen Namen und ohne irgend ein zum Wohnsitz bestimmtes Bauwerk. In neueren Gelegenheitsschriften ist bedauerlicherweise dadurch einige Verwirrung angerichtet, dass man Schönholz mit Pankow und Nieder-Schönhausen verquickte, dass man nämlich ältere Nachrichten über die Anlage eines Vogelherdes und eines von Gräben umzogenen Hauses seitens des Kurfürsten Johann Cicero, auch über die Erbauung eines Hauses für die



„schöne Giesserin“ unter Joachim II durch Caspar Theiss, auf Schönholz bezog. Für solche Beziehung besteht aber keinerlei ernste Grundlage.

Die Geschichte von Schönholz beginnt vielmehr erst mit der Zeit, in welcher Elisabeth Christine, die Gemahlin Friedrichs des Grossen, das Schloss Nieder-Schönhausen bezog und die älteste gedruckte Quelle, aus der wir die ersten Nachrichten über Schönholz schöpfen, ist Friedrich Nicolais Beschreibung von Berlin und Potsdam. Er berichtet auf Seite 1093 der Ausgabe von 1786, gelegentlich der Beschreibung von Nieder-Schönhausen: „Zum Zweck des Seidenbau's war bereits 1743, am Ende der vom Schlosse abgehenden Charlottenburger Allée, im Walde eine weitläufige eingehetzte Plantage von vielen Maulbeerbäumen gepflanzt worden. In dieser Plantage wurden zugleich allerlei schöne Sorten Obstbäume gepflanzt und, nach der eigenen Angabe der Königin, innerhalb derselben ein sehr anmuthiges Lustwäldchen von allerlei wilden und zum Theil fremden Bäumen angelegt, zwischen welchen drei Weinberge befindlich sind. Die in mannigfaltiger Richtung angelegten Alleen sind nunmehr oben zusammengewachsen und stellen natürliche Bogenlauben vor. Dieses Lustwäldchen ist besonders im Junius, wenn die vielen darin angelegten wilden Rosensträuche und Bäume und die Akazien blühen, äusserst anmuthig.“

Aus dieser Beschreibung Nicolais geht unzweifelhaft hervor, dass das jetzige Schönholz gemeint ist. Denn es liegt am Ende der von Schloss Nieder-Schönhausen nach Charlottenburg führenden Allée und von den beschriebenen Anlagen können wir noch heute in den vorhandenen alten wilden und fremden Bäumen und Sträuchern die zuverlässigen Spuren finden. Selbst die Anordnung des Lustwäldchens nach der von Nicolai beigegebenen Karte lässt sich aus dem Stande der verbliebenen alten Bäume und Wege wiederfinden. Einen Grundriss dieser „Königinplantage“ genannten Anlagen habe ich danach herzustellen versucht. (Kann leider nicht mit abgedruckt werden.)

Das alte Haus, das neben dem erst von der Schützengilde errichteten Saalgebäude liegt, wird seit Jahrzehnten „Schloss Schönholz“ genannt. Es steht, wie eine genaue Untersuchung der Fundamente und Kellereien ergeben hat, seit höchstens 100 Jahren und seine äusseren Ornamente, die ihm ein altertümliches Ansehen geben sollten, datieren vielleicht aus der Zeit von 1840—50. Eins der Zimmer darin ist mit seidenen Tapeten aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgestattet; aber es sind verschiedene Muster und die Tapezierung ist keine einheitliche; es scheint deshalb, als wenn beseitigte Tapetenreste aus Schloss Nieder-Schönhausen hier zusammengestüekelt verwendet worden sind. Auch für die Tradition, dass die Königin Luise in diesem Zimmer mit Hardenberg konferiert habe, hat sich kein geschichtlicher Anhalt gefunden.



Aus dem Jahre 1849 liegt eine im Besitz der Schützengilde befindliche Ansicht der Hinterseite des Hauses, mit den kleinen Anlagen vor.



Schönholz bei Berlin,  
dem Gutsbesitzer Herrn G. W. Obermann gewidmet den 18. 12. 1849.

Es scheint, als wenn diese Zeichnung angefertigt worden ist, nachdem der mit gotischen Reminiscenzen verzierte Anbau des „Rittersaals“ vollendet war.

Auch die in den kleinen Anlagen bei der ausgepflasterten Grotte aufgestellte steinerne Zierurne mit mystischen Tiergestalten an der Wandung, deren Modellierung in die Zeit Friedrich Wilhelms II. fallen dürfte, hat offenbar nicht ursprünglich an dieser Stelle gestanden; sie ist vielleicht auch zur Zeit jenes Anbaus aufgestellt.

In Bezug auf die Entstehung der zu Schönholz gehörigen Häusler-Kolonie konnte ich aus den Grundakten zweier der 12 Kolonistenhäuser näheres ermitteln. Danach erhielten in den Jahren 1772 und 1774 die böhmischen Kolonisten Papesch und Hollup je eine Stelle von 1 Morgen 22 Ruten zum Eigentum mit der Verpflichtung, an einem Tage in jeder Woche Arbeitsdienste in der „Plantage“ zu leisten.

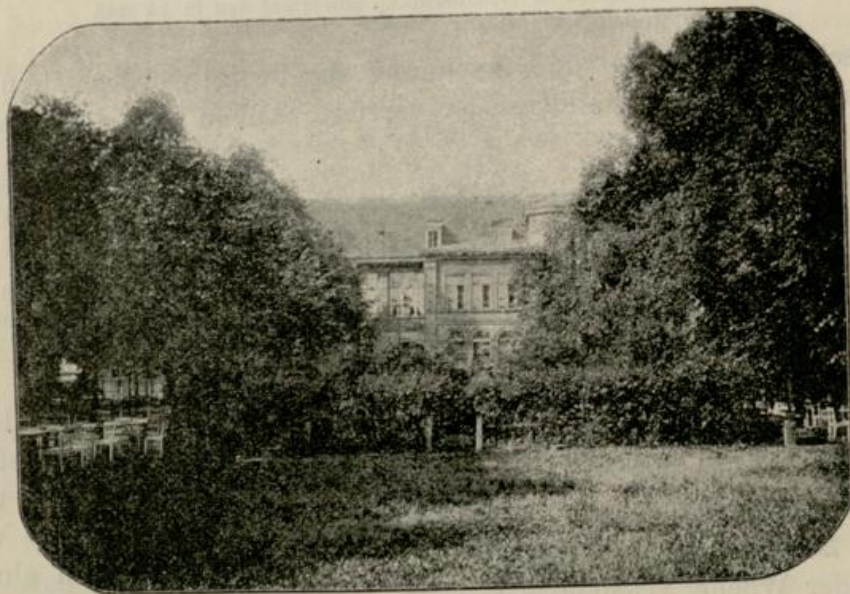
Die ursprüngliche Anlage dieser Kolonie ist noch heute erkennbar. Die Häuser sind meistens repariert oder ganz neu erbaut; nur eins derselben steht noch unverändert, wie es um 1772 erbaut war, aus Fachwerk, mit Strohdach und dem Verfall nahe, so dass das Bewohnen polizeilich untersagt ist. An die Hausthür hat jemand, wohl aus Uebermut,



die Zahl 1602 geschrieben; als Jahreszahl der Erbauung darf diese Zahl nicht angesehen werden.



Schiesshalle der Berliner Schützengilde



Schloss und Park Schönholz.

Wie die angezogenen Quellen ergeben, hiess die Anlage mindestens bis zum Jahre 1786: „Plantage“, oder „Königin-Plantage“. Den Namen „Schönholz“ finde ich zum frühesten in einem Dokument von 1808 er-



wähnt, er muss also erst in der Zeit zwischen 1786 und 1808 entstanden sein.\*)

Seit 13 Jahren ist Schönholz in engere Beziehungen zur Reichshauptstadt getreten. Die Berliner Schützengilde, deren Turnier-Platz durch die riesig fortschreitende Ausbreitung der Bebauung immer weiter hinausgedrängt und beengt war, hat seit 1884 hier ein neues, gegen weitere Beengung gesichertes und darum dauerndes Heim gefunden.

Und diese Schützengilde hat eine wohl halbttausendjährige Vergangenheit, die mit der Berliner Ortsgeschichte eng verknüpft ist und aus deren urkundlichen und aktenmässigen Überlieferungen die stadtgeschichtliche Forschung mit reicher Nahrung versorgt werden kann.

Bevor wir dieser Vergangenheit näher treten, möchte ein Blick auf die Entwicklung des Schützengildewesens im allgemeinen angebracht sein.

(Es folgte nun ein kurzer Überblick, dem das wegen des Umfangs nicht hier, sondern im „Archiv III“ abgedruckte Material zu Grunde liegt.)

## 9. (7. ausserord.) Versammlung des VI. Vereinsjahres,

**Sonnabend, den 25. September 1897, nachmittags 4 Uhr,**  
im Dienstgebäude des Kaiserlichen Gesundheitsamtes,  
Klopstockstr. 19/20.

In dem prachtvollen Sitzungssaale eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Geheimrat Friedel, vor den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen die Sitzung und sprach der Direktion den Dank dafür aus, dass sie der Gesellschaft für Heimatkunde erlaubt habe, diese neue Wohlfahrtseinrichtung in Augenschein zu nehmen. Er führte weiterhin noch kurz aus, dass auch städtischerseits ein Gesundheitsamt geplant werde, in welchem gleichfalls mikroskopische und bakteriologische Untersuchungen angestellt werden sollen. Alsdann erteilte er zuerst unserem Mitgliede, Herrn Regierungs-Baumeister Körner das Wort zu seinem Vortrage über die Geschichte des Amtes und dessen Thätigkeit, sowie über die Bauanlage und darauf Herrn Regierungsrat Ohlmüller zu seinem Vortrage über die Aufgaben des Kaiserlichen Gesundheits-Amtes.

Wir hoffen in dem nächsten Heft einen ausführlichen Bericht aus der Feder unseres Mitgliedes, des Herrn Baumeisters Körner, bringen zu können.

\*) Wie nachträglich von Herrn Amtsvorsteher Moldenhauer in Niederschönhausen dem Verfasser mitgeteilt wird, hat nach dem Tode der Königin, also Ende vor. Jahrhunderts, der Polizei-Kommissar Obermann die 48 Morgen grosse „Plantage“ und 15 Morgen „Unterthanenheide“ gekauft. Von diesem Obermann dürfte dann auch wohl das „Schloss“ erbaut worden sein und danach träfe obige Altersschätzung zu.